



ALTES SCHULHAUS

Streit zum Start

Der Planungsauftrag für die Sanierung ist erteilt. Die Fronten im Marktrat sind aber verhärtet.

VON TIMO AICHELE

Wartenberg – Eine Kampfabstimmung über das Alte Schulhaus war nicht mehr zu vermeiden: Mit 9:7 Stimmen hat der Marktgemeinderat Wartenberg in der Sitzung am Mittwoch den nächsten Schritt für die Sanierung des Gebäudes beschlossen und erteilt den Planungsauftrag an Architekt Udo Rieger. Die gleiche Mehrheit aus Freien Wählern und SPD lehnte zudem einen Antrag von Christian Pröbst (CSU) ab, der eine erneute „Bürgerbefragung“ zu dem Thema angeregt hatte.

Er schlug den Termin der Bundestagswahl im Herbst für die Abstimmung vor. Die Fragestellung müsse sinngemäß lauten: „Wollen wir das Ding für rund zwei Millionen Euro sanieren oder nicht?“ Pröbst warnte davor, das Projekt „scheibchenweise“

durchzusetzen. Außerdem seien nun Kosten bekannt und damit die Voraussetzung vollkommen anders als bei der ersten Bürgerbefragung vor fünf Jahren. Daher sollten sich die Wartenberger erneut äußern dürfen. Zu einem späteren Zeitpunkt sprach er von einem „Bürgerentscheid“. Dass dafür zunächst ein Bürgerbegehren erforderlich ist, wurde nicht erwähnt.

Den Vorwurf einer Salami-taktik wies Bürgermeister Manfred Ranft (FWG) von sich. Natürlich sei die Planung der Start eines Millionenprojekts, „aber wir reden jetzt nur über 25 000 Euro“. So teuer ist der Planungsauftrag nach Riegers Angebot. Die Kosten der baulichen Instandsetzung gibt er mit einer Million Euro an. Innenausbau, Dämmung und Haustechnik verschlingen zusätzlich 650 000 Euro. Als ersten Bauabschnitt schlägt der Planer die Dachsanierung für 267 000 Euro und anschließend die Instandsetzung der Decken und Wände vor (411 000 Euro).

Aus der Städtebauförderung hat die Regierung von Oberbayern für heuer bis zu 60 000 Euro in Aussicht gestellt. Also sei eine 60-prozentige Zuwendung für das Architektenhonorar zu erwarten, so Ranft. Das Vorgehen sei „abschnittsweise, nicht scheibchenweise“, stellte der Bürgermeister klar: „Das ist eine vorsichtige Finanzierung, wenn wir jedes Jahr entscheiden, ob der nächste Schritt geht oder nicht.“

CSU-Fraktionschef Eduard Ertl stellte sich erneut gegen den Sanierungsplan. Das Konzept sei „nicht tragfähig“, außerdem könne man sich eine solche Maßnahme angesichts zu erwartender „massiver Einbußen im Steuerbereich“ nicht leisten. Es könne ferner nicht sein, dass nun die Kommune alleine für die Sanierung geradestehen müsse. „Ich war immer der Meinung, es würde mehr Privatinitiative kommen“, sagte Ertl in Richtung der Ratskollegen, die sich im Förderverein Wittelsbacher Jagdhaus engagieren. Schließlich habe es vor fünf

Jahren in der Bürgerbefragung geheißen, dass das Gebäude „dem Förderverein zur Nutzung für kulturelle, soziale bzw. sonst gemeinnützige Zwecke im Erbbaurecht überlassen“ wird, so der Wortlaut.

Wenn das Geld für die Sanierung da sei, wie der Bürgermeister behaupte, so Ertl, „dann beantrage ich, dass wir eine zweite Mehrzweckhalle bauen“. Dieser Vergleich sei „sehr gewagt“, erwiderte Ranft, eine Sanierung könne man im Gegensatz zu einem Neubau über Jahre strecken.

„Ich verstehe nicht, was die Alternative ist – abreißen, verfallen lassen, oder doch einem Bauträger übergeben“, hielt Michael Gruber (SPD) den CSU- und FDP-Räten entgegen. Sie sollten deutlich machen, was sie statt der Sanierung mit dem Alten Schulhaus vorhaben, meinte er. Zur Bürgerbefragung sagte Vize-Bürgermeister August Groh (SPD): „Der Bürger hat bereits bei der Kommunalwahl entschieden. Die Sanierung stand bei uns und der FWG im Wahlprogramm.“